



# Rechnungshof der Freien Hansestadt Bremen

Bremen, 21. März 2006

## P R E S S E M I T T E I L U N G

### Das Landesprogramm 'Bremen in t.i.m.e.' - große Hoffnungen, bisher kleine Wirkungen

Weder ausreichend gesteuert noch ausgewertet, unrichtige Angaben gegenüber Gremien und Öffentlichkeit, Finanzierung von Regelaufgaben. Dies sind die großen Mängel, die der Rechnungshof bei seiner Prüfung des Landesprogramms 'Bremen in t.i.m.e.' festgestellt hat. Besonders erwähnenswert: Das Wirtschaftsressort hatte im Mai 2005 in einer Presseerklärung behauptet, durch t.i.m.e. seien rund 300 Arbeitsplätze geschaffen und etwa 400 Arbeitsplätze gesichert worden. „Es handelte sich um reine Planwerte bei Projektbewilligung. Die Ist-Werte haben der Planzahl in keiner Weise entsprochen. Meist sind sie nicht einmal ermittelt worden“, kritisiert der Präsident des Rechnungshofs, Lothar Spielhoff, das Verhalten des Ressorts.

Das t.i.m.e-Programm ist zudem genutzt worden, um geplante und laufende, aber aus Haushaltsmitteln nicht gedeckte Projekte zu finanzieren. Projektempfänger waren überwiegend Verwaltungseinheiten oder verwaltungsnahen Institutionen, wie Institute, Eigenbetriebe oder Beteiligungen Bremens. Spielhoff: „Die Verwaltung hat Teile der verwendeten 45 Millionen Euro für normale Ressortaufgaben ausgegeben - beispielsweise, um Computer-Ausstattungen auf den neuesten Stand zu bringen. Damit stopft man Haushaltslöcher, verbessert aber nicht den Technologiestandort.“

Dagegen haben das Wirtschaftsressort und die BIA Bremer Innovations-Agentur GmbH (BIA) in Pressemitteilungen immer wieder den Eindruck erweckt, t.i.m.e. sei ein klassisches Wirtschaftsförderprogramm. Tatsächlich werden Programm-Mittel nur zu einem untergeordneten Anteil an Unternehmen vergeben. Deren Förderanteil am Gesamtvolumen beträgt lediglich rund 24 Prozent.

Bei der Strukturförderung zeigen sich andere Auffälligkeiten. Erklärtes Ziel war es hier, dass Bremen einen Spitzenplatz erreicht und in der ersten Liga der Technologiestandorte mitspielt. Dieses Ziel ist nicht erreicht worden: „Im Auftrag des Wirtschaftsressorts hat ein Gutachter einen Endbericht zur Umsetzungsphase 2001 bis 2005 erstellt. Der Gutachter stellt Bremen ein schlechtes Zeugnis aus: In keinem der t.i.m.e.-Sektoren zur Strukturförderung habe Bremen den Anspruch erreicht. Wir wundern uns, dass der Bericht vom Oktober 2005 den Gremien noch nicht vorgestellt worden ist“, so Spielhoff. Der Rechnungshof hat dem Wirtschaftsressort angeraten, klassische Unternehmensförderung klar von Strukturförderung zu trennen und für beide Bereiche ein aussagekräftiges Controlling aufzubauen.

Das Wirtschaftsressort hatte ein Wirtschaftsforschungsinstitut beauftragt, das Programm jährlich zu evaluieren. Dieses hatte einzelne Jahre ausgewertet und darüber berichtet sowie einen Endbericht über den Programmzeitraum erstellt. Die Berichte hat das Wirtschaftsressort den parlamentarischen Entscheidungsgremien bisher nicht zur Kenntnis gegeben.

#### Viele Köche verderben den Brei

Beim t.i.m.e.-Programm standen sich jeweils eine Vielzahl an Mittelgebern und zu fördernden Institutionen gegenüber, die Förderung war in viele einzelne Bereiche zersplittert, Vorgaben waren unscharf und die Handlungsweisen der Ressorts sehr unterschiedlich. Daher war die Koordinatorin BIA nicht in der Lage, ein umfassendes Controlling durchzuführen. Wirkungen nach Beendigung von Fördermaßnahmen sind bisher überhaupt nicht untersucht worden. Aus Sicht des Rechnungshofs war das Programm zu umfassend und großteilig angelegt, indem es auf das gesamte Technologiespektrum bezogen wurde. Der Rechnungshof-Präsident abschließend: „Bremen in t.i.m.e. ist mit großen Hoffnungen gestartet. Die Förderung mit dem Programm zeigt hingegen, soweit überhaupt abschätzbar, bisher nur geringe Wirkungen.“

Bremen hat in den Jahren 2001 bis 2005 51 Millionen Euro Fördergelder im Rahmen der Landesinitiative „Informations- und Mediennutzung Bremen in t.i.m.e.“ bereitgestellt, um die Informations-, Kommunikations- und Medienlandschaft auszubauen. Im Prüfungszeit-

raum sind davon bis Mai 2005 rund 45 Millionen Euro ausgegeben worden. Die Abkürzung 't.i.m.e.' steht für **T**elekommunikation, **I**nformationstechnik, **M**ultimedia, **E**ntertainment.